

V. Ortsbesuche

Was passiert, wenn man sich von den Seiten des Buchs löst, die Wanderschuhe anzieht und die Orte und ihre Figuren selbst aufsucht? Gibt es etwas zu entdecken, was uns neue Perspektiven auf die Texte eröffnet oder sogar methodisch etwas für die Literaturwissenschaft dazugewinnen lässt? Parallel zur Arbeit an diesem Buch haben wir den Mummelsee, den Hübichenstein und andere Orte des Harzes sowie die Felsen Hans Heilings aufgesucht, um hierauf Antworten zu finden – unsere Erfahrungsberichte mögen diese kleine Studie beschließen.

1. 28. Mai 2024 – Mummelsee

»Fahr nicht dorthin, das lohnt sich nicht« – so hatten mich (JvdL) verschiedene Grimmelshausen-Experten gewarnt. Es sei alles zubetoniert und allein auf Tourismus angelegt – von Sylphen jedoch keine Spur. Am Vorabend der Exkursion schaue ich mir noch einmal das Werbevideo eines lokalen Hotels an, in dem ein recht heruntergekommener Mummelseekönig mit grünleuchtenden Augen aus dem See auftaucht, um als Garant für eine unberührte, authentische Naturerfahrung und eine durch sie ermöglichte, dem gestressten Stadtbewohner angemessene Erholung zu dienen. Einen Schwerpunkt legt das Video – neben den Annehmlichkeiten des Hotels und großformatigen Landschaftsaufnahmen in Hochglanzästhetik – auf die möglichen Freizeitaktivitäten, die vor allem auf Mobilität setzen: Außer Wandern und Mountainbikefahren stelle insbesondere die B 500 als Magnet für Oldtimer- und Automobil-

Aficionados ein Highlight der Region dar.¹ Das Video verdeutlicht, wie die Indienstnahme der (über)natürlichen Wesen in einem auf Gewinnmaximierung zielenden Tourismus Tendenzen, die sich bereits im einsetzenden Kurtourismus des 19. Jahrhunderts andeuteten, in ihrer Reinform zu Tage fördert: Der Mummelseekönig ist allein Marketingvehikel, die Natur ist durch Bundesstraßen wohlverschlossen, der mühsame Aufstieg zum See, wie er in den Texten des 17. Jahrhunderts geschildert wird, erübrigt sich.

Bereits einige Wochen vor meiner Exkursion hat ein Kollege mir historische Materialien zum Bau der B 500 zukommen lassen: In den 1930ern wird der einst abgelegene See durch die Schwarzwaldhochstraße leicht erreichbar, die vor allem gebaut wurde, um das Mittelgebirge touristisch zu erschließen. Fortan füllt sich die einst ruhige Landschaft »mit geteierter, hupen- und motorüberlärmtter Autostraße neuester Bauart, mit Verkehrswagen in schnittigster Stromlinienführung, mit der bunten, wirbelnden Unrast des Verkehrs, den wir sonst aus Großstadtplätzen gewohnt sind.«² In der 1935 erschienenen Rezension der »Höhenfahrt Hornigsgrinde – Ruhestein – Allerheiligen« in den *Monatsblättern des Schwarzwaldvereins* ist die Klage über die Touristenströme bereits erkennbar: »Zwei Gesichter hat dieser See, ein Sonntags- oder Feiertagesicht und ein Werktaggesicht. Und das Werktaggesicht ist sein Feiertagesicht! Da kräuselt die moorschwarze Fläche still in Märcheneinsamkeit in Wind- und Lichterspiel, da singt der dunkelgrüne Wald die Sagen noch von Seefräulein und Hirten von Liebe und Strafe. Das Sonntagsgesicht ist eine laute, bunte Maske, ein Menschengedränge und Motorengewirbel mit Verkehrsschutzleuten. Doch nur für einige Nachmittagsstunden, gottlob.«³ Nationalsozialistische Technik-

1 Vgl. <https://youtu.be/vLPTAtJCmP4>, Abrufdatum 13.03.2025.

2 Zimmermann, Walter: Trinkt, o Augen, was die Wimper hält. Höhenfahrt Hornigsgrinde – Ruhestein – Allerheiligen. In: Der Schwarzwald. Monatsblätter des Schwarzwaldvereins, September 1935, S. 181–183, hier S. 181. Vielen Dank an Bernhard Gißibl.

3 Ebd.

kritik trifft hier auf Romantisierung der vermeintlich ursprünglichen Landschaft.

Auch der Tatort *Cherchez la femme oder Die Geister vom Mummelsee* aus dem Jahr 1973, den ich mir zur Vorbereitung auf YouTube angeschaut habe, setzt die Schwarzwaldhochstraße in Szene: Die erste Szene spielt in einem Kieler Reisebus, der über sie Kurs auf den Mummelsee nimmt, wo die Reisegemeinschaft übernachten wird und wo sich auch der erste Mord ereignet. Der Reiseleiter erklärt, dass man sich gerade auf der »weltbekannten Schwarzwaldhochstraße«⁴ befinde und überlässt die Reisenden dann ihrem »eigenen Eindruck dieses wohl berühmtesten europäischen Mittelgebirges, das seinen Namen übrigens, von der unheimlichen Wirkung seines dunklen Fichtenbestandes« habe, »der in der Dämmerung oder nachts fast gespenstisch wirken kann, woher auch die vielen Erzählungen von Geistern, Gnomen, Waldschraten und ähnlichem herrühren«.⁵ Beim Blick auf die Baumbestände ergeben sich allerlei Scherze über den »deutschen Wald«, der hier »noch deutscher als deutsch« sei.⁶ Gezeigt wird der Schwarzwald als Sehnsuchtsort der bundesrepublikanischen Mittelklasse, die diesem Genuss jedoch selbst nicht mehr ohne ein wenig Ironie begegnen kann. Dem Mord geht unmittelbar eine Rezitation von Mörikes Ballade durch eine Gruppe von Schwestern voraus.

*

Nun schlängelt sich, dem Reisebus vergleichbar, das Auto die Serpentina von Seebach aus hoch, die Straßensperrung erlaubt uns glücklicherweise die Durchfahrt bis zum See. Oben angekommen präsentiert sich zunächst eine große Betonfläche: Parkplätze für ganze Heerscharen von Reisebussen, die jedoch am noch frühen Dienstag weitestgehend leer sind, werden von einer Mineralwasserwerbung überspannt, hinter der

4 Cherchez la femme oder die Geister vom Mummelsee. Tatort, Folge 27, Regie: Willem Haaf, Drehbuch: Dieter Waldmann, Erstausstrahlung: 4. März 1973, 00:00:43.

5 Ebd., 00:01:33–00:01:52.

6 Ebd., 00:03:34.

sich das Panorama bewaldeter Hügel öffnet, das allein von den sich übereinander türmenden Terrassen eines Steinbruchs unterbrochen wird. Am Himmel stehen einige Wolken vor dem sonst strahlenden Blau.

Der Weg zum See führt über weite Parkplatzanlagen, an deren Rand sich ziegelgedeckte Holzhütten reihen, so das »Mummelsee Backhäusle«, das – sollte es in Betrieb genommen werden – frisches Holzofenbrot verspricht. Nebenan kann man »Original Black Forest Cuckoo Clocks« erwerben, die davorstehenden Bierbänke sind mit dem Lokalbranding versehen: ein stilisierter, poseidonartiger Mummelseekönig mit Dreizack. Zur touristischen Bedürfnisbefriedigung in der »Mummelsee Erlebniswelt« stehen zudem ein Oldtimer, aus dem bei Hochbetrieb Kaffee ausgeschenkt werden kann, sowie ein Warensortiment im Souvenirladen des am See gelegenen Hotels bereit: mit Mummelsee-Logo versehene »Schwarzwälder Bauernbrot-Backmischung«, Mummelsee-Hausmacherleberwurst, Bauernwurst und Lyoner sowie der »Spirit of Mummelsee« – eine Sektflasche »Mummelsee Berghotel Exquisit-Cuvée«. Eine mit Tischen und Stühlen bestückte Terrasse gibt schließlich den Blick auf den See frei, auf dem keine Seerosen, wohl aber grüne Tretboote schwimmen. Am Seeufer angekommen, gilt es im Sinne einer Experimentalphilologie, sowohl die Hände ins Wasser zu halten – ohne jegliche Verätzungsfolgen – als auch den einen oder anderen Stein ins Wasser zu werfen, um zu testen, ob sich die Witterung hierdurch beeinflussen lässt.

Der breite ebene Weg ermöglicht selbst mit Kinderwagen oder Rollstuhl die Umrundung des Sees. Gesäumt wird er von einer palimpsestartigen Ansammlung von Schildern, zu deren ältesten wohl der 1970 vom Landkreis gestiftete Gedenkstein für Grimmelshausen und den Lokalschriftsteller Otto Ernst Sutter zählt. Aus dieser Zeit stammt vermutlich auch die Informationstafel, die den Namen des Sees auf die (nirgendwo zu erblickenden) Seerosen zurückführt. Das Schild verknüpft Sage, Literaturgeschichte und historische Informationen, es nennt Grimmelshausen, Athanasius Kircher und die Ballade von Eduard Mörike und berichtet vom Treiben der Nixen, die sich des Nachts zum Reigen an der Wasseroberfläche trafen. Die menschliche Profitgier habe die helfenden Seeweiblein, die in den angrenzenden

Dörfern etwa beim Spinnen halfen, jedoch längst vertrieben. Im Dürresommer 1471 seien die Müller des Ahrtals besonders froh um den See gewesen, da sie ihn angraben und durch das abfließende Wasser ihre Mahlwerke weiterhin betreiben konnten. Jüngeren Datums dürften die im Schwarzwald unvermeidlichen Holzschnitzereien sein, die einzelne Sagen, die sich um den See ranken, in Szene setzen, darunter auch ein poseidonesker Mummelseekönig. Auch Kindgerechtes findet sich, so eine Mummelseebahn mit den beiden Maskottchen Mummi und dem Mummelseeräuber. Verliebte können Schlösser am Liebesbaum am Mummelsee hinterlassen: »Durch das Anbringen eines Liebesschlösses (erhältlich im Schwarzwaldladen) können Sie hier symbolisch Ihre Liebe besiegeln.« Dass die Liebesbeweise den Witterungsbedingungen der Schwarzwälder Höhen nicht ohne weiteres standhalten, dokumentiert die Kette in unterschiedlichen Stadien der Korrosion befindlicher gravierter Schlösser.

Ganz auf die Bedürfnisse des nach Selbsterfahrung und (spiritueller?) Tiefe gierenden Mummelseebesuchers ist auch das Schild an der gegenüberliegenden Seite des Sees angepasst, das auf die im See aufgestellte Bronze einer barbusigen Nixe verweist. Das Schild, das einem mythensynkretistischen Albraum entwachsen sein muss, erläutert: »Diese Nixe wurde vom Mummelsee-König auserwählt, um bei uns Menschen zu bleiben, um Gutes zu vermitteln: Sie soll Zuversicht und Mitgefühl stärken. Sie nimmt Wünsche an, sie macht uns friedlich, sie sieht das Gute, sie appelliert an die Liebe zwischen uns Menschen und weist auf uns selbst.« Dieser Nixe wird ein umfassendes Zitat des »Hohelieds der Liebe« (1 Kor 13) in den Mund gelegt. An den Besucher ergeht folgende Handlungsanweisung: »Lieber Besucher, lassen Sie die Botschaft der Nixe an sich heran, versenken Sie Ihre Sorgen im Mummelsee, wünschen Sie sich genau jetzt etwas Besonderes, das Ihnen wichtig ist. Die Nixe lächelt schon, haben Sie das bemerkt? Lächeln Sie auch und sagen Sie leise zu sich selbst: »Auch wenn ich Sorgen habe, liebe und akzeptiere ich mich, so wie ich bin.«« Die einstmals mächtigen Elementargeister gehen spätestens hier gänzlich in einer weichgespülten New-Age-Ästhetik auf.

Als Chiffre dafür, dass die Affordanz der Sage ausschließlich für touristische und somit letztlich ökonomische Interessen genutzt wird, ste-

hen den Rundgang beschließend zwei Automaten, die das Prägen einer 5-Cent Münze zu einer Souvenirmedaille oder den Erwerb eines »Memoeuro« – eines mit Kuckucksuhr und Mummelseekönig bedruckten Null-€-Scheins –, anbieten.

Der »Tatort« hat insofern angemessen auf den Besuch vorbereitet, als dass er zeigt, dass sich verschiedene Gestaltungselemente seit über 50 Jahren gleichgeblieben sind, so etwa der kostümierte Wassermann, dessen Verkleidung über die Jahre nur unwesentlich verändert worden zu sein scheint. Noch heute weckt die Gestaltung des touristischen Hotspots den Eindruck des BRD noir, der sich auch mit Schwarzwälder Kirschtorte nicht überdecken lässt. Mit leichtem Gruseln scheidet die Literaturwissenschaftlerin von diesem Ort und ist froh, dass sich weitere Besuche dieses Ortes allein auf Buchseiten abspielen werden. Als bei der Abfahrt ins Tal ein paar Regentropfen auf die Windschutzscheibe fallen, flackert kurz die Hoffnung auf, dass die unwettermächtige Wirkung des Sees noch nicht ganz vergangen ist.

2. 2020-2025, v.a. 30. April und 01. Mai 2024 – Hübichenstein, Harz

Egal, auf welchem Weg und mit welchem Fortbewegungsmittel man sich in die Bergstadt Bad Grund begibt, an König Hübich kommt man nicht vorbei. Den Ort umrundet die »König-Hübich-Route«, im Zentrum befindet sich, unweit des Hübich-Brunnens, der Hübich-Platz, von dem der Hübich-Weg seinen Ausgang nimmt, über den sich nach Passieren des Hübich-Brunnens und Durchschreiten eines hölzernen Tores aufwärts durch den Wald zum Hübichenstein und dem Walpurgisfestplatz spazieren lässt. Auf einem hölzernen Wegweiser in der Ortsmitte, der natürlich auch den Weg zum Stein weist, sind Szenen der Hübich-Sagen abgebildet. Wer länger in Bad Grund bleiben möchte, dem stehen zahlreiche Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen zur Verfügung, die nicht immer, aber zumindest in unserem Fall einen korpulenten Hartplastik-Hübich auf einem Südbalkon platziert haben. Der Einstieg in den elfeinhalb Kilometer langen Hübich-Wanderweg